

SP Oberwallis nominiert Esther Waeber-Kalbermatten

«Beharrlich bleiben»



Blick nach vorn. Esther Waeber-Kalbermatten kann auf die Unterstützung der Oberwalliser Genossen und jener ihres Vorgängers Thomas Burgener zählen.

FOTOWB

NATERS | Der Kongress der SP Oberwallis nominierte gestern Abend Esther Waeber-Kalbermatten einstimmig zur Kandidatin für die Staatsratswahlen 2017. Das kleine Grüppchen im Natischer Bellevue täuscht: Weit mehr als ein Drittel der Stimmen holten die SP-Staatsräte immer im Oberwallis.

Zu Beginn des Kongresses gedachten die Oberwalliser Genossen der SP-Politiker Georgie Lamon und Jean-Noël Rey, die im letzten Januar in Burkina Faso einem Attentat zum Opfer fielen. Ein bewegender Moment, der einmal mehr in Erinnerung rief, wie belanglos die Querelen und Kämpfe im Polit-Alltag eigentlich sein können. Und trotzdem sind sie da, trotzdem wollen sie ausgetragen werden. So soll es auch sein. Das mag sich auch Esther Waeber-Kalbermatten gedacht haben, als sie leicht pikiert und sehr beherzt Ende April den Entschluss fasste, sich für eine Kandidatur zur Verfügung zu stellen. Dies, nachdem SP-Kreise im Unterwallis die Staatsrätin öffentlich

tonsregierung will, braucht auch die Stimmen aus dem Oberwallis. Diese hätten die SP-Staatsräte hier jeweils weit über die eigenen Parteigrenzen hinaus geholt. Burgener hatte ein paar Tabellen in seine Präsentation gepackt, wonach Peter Bodenmann, der «Türöffner» der Linken in die Regierung, 1997 rund 36 Prozent seiner Stimmen im Oberwallis holte. Er, Burgener, bei den zwei Wiederwahlen fast 50 Prozent, und auch Waeber-Kalbermatten holte 2013 rund 46 Prozent im deutschsprachigen Kantonsteil. Gaël Bourgeois, der junge Präsident der SP Unterwallis, sass ebenfalls im «Säli» und dürfte sich die Zahlen gemerkt haben. Ihm könnte es wohl ähnlich ergehen wie seinem Amtskollegen Serge Métrailler bei der CVP, der, um Eintracht bemüht, zwischen die Fronten der beiden Kontrahenten Maurice Tornay und Christophe Darbellay geriet und dabei das Gesicht der Partei wahren musste. Die SPO ist zwar nur «die kleine Schwester» (Burgener) der Unterwalliser Parti Socialiste. Wenn der vormalige Nationalratspräsident Stéphane Rossini aber kandidiert, dürfte der Showdown an einem ge-